



Klimawandel und seine Präsenz in regionalen Medien – Eine Analyse der Ostsee-Zeitung

Annemone Hmielorz¹ & Nardine Löser¹

¹ Baltic Sea Research Institute Warnemuende, Germany

Abstract

Climate change and its presence in regional media: An analysis of the Ostsee-Zeitung

The global climate change was strongly discussed in media in the last years. This is related to the consequences of climate change noted in the whole world. Heat periods, floods, storms as well as social, economical and ecological consequences, like destruction of infrastructure or changes in species assemblage of flora and fauna occur strongly and frequently. To improve the awareness about effects of climate change and its consequences it is important to identify them faster and to communicate related risks. So far, climate change has been rarely discussed on the regional level. But in general media have a decisive role according handling climate change. They inform the public and have an important contribution to raise awareness about climate change. Regional examples can force awareness by the own consternation and help to create an acceptance towards required measures for reduction and adaptation of climate change (Hmielorz & Löser 2006).

To find out which significance climate change and its consequences have and how they are discussed in the public a media analysis of the German newspaper "Ostsee-Zeitung" was carried out. Newspapers are suited very good for media analyses because of being up-to-date and their frequent reporting about regional and supraregional tidings. The analysis bases on an internet research using an online archive. This archive is considered as an indicator for the printed version of the newspaper. The newspaper articles are collected in an online archive with different search functions that allows a simplified search of articles.

The newspaper analysis covers the period between January 2000 and May 2006. On the basis of 15 keywords the archive was searched for articles with relevance to climate. Additionally to the media analysis 4 journalists of the newspaper have been interviewed.

In the online archive of the German "Ostsee-Zeitung" 370 articles with relevance to climate were found. Thereof 138 refer to a regional level (with reference to the German Oder estuary) and 232 articles refer to a supraregional level (with reference to Mecklenburg-Vorpommern and beyond). The climate articles of the regional level were divided into five categories: (a) heat and draught; (b) flood and flood protection; (c) climate change; (d) weather and (e) others (like blue-green algae, climate and carbon-dioxide and nature protection). Within the media analysis we investigated the number of articles about regional tourism versus climate and the development of the numbers of regional and supraregional articles per year. We also observed the category climate change to figure out in which contents it is discussed.

The analysis shows that readers of the "Ostsee-Zeitung" are unilaterally informed about the climate and the climate change. The topic is mostly discussed in connection with weather, its consequences and other short term changes. The topic climate change is insufficiently communicated, even though the topic's importance and complexity require an elaborated coverage.

To develop awareness about climate change more specified articles have to be published and/or other types of media have to be used by consumers.

1 Einleitung

Der globale Klimawandel wird seit etwa 20 Jahren von den Medien aufgegriffen und thematisiert. Besonders groß ist das Interesse allerdings erst in den letzten Jahren, wie z. B. nach der Veröffentlichung des vierten UN-Klimaberichtes in 2007. In dem Klimabericht, der alle sechs Jahre vom Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) herausgegeben wird, wurde u. a. festgehalten, dass der Mensch den überwiegenden Anteil zur globalen Erwärmung beigetragen hat

(<http://www.ipcc.ch/SPM2feb07.pdf>). In den Medien wurden die Erkenntnisse aus dem Klimabericht zum Teil sehr massiv dargestellt und als „Schreckensmeldungen“ verbreitet. So berichtete z. B. die SÜDDEUTSCHE ZEITUNG: „Alarmierender Weltklimabericht - Es bleibt uns nur noch ein Zeitfenster von 10 bis 15 Jahren“. In einer NDR Sendung wurde die plötzliche öffentliche Thematisierung des Klimawandels als regelrechter „Medienhype“ und als scheinheilig kritisiert, da sie oft in direktem Zusammenhang mit gleichzeitigen Wetterkapriolen steht und kein gesamtheitliches Interesse von Seiten der Medien vorliegt (NDR, 7.3.2007).

Die öffentliche Diskussion ist deshalb so groß, weil sich Klimaveränderungen bereits auf der ganzen Welt bemerkbar machen. Hitzeperioden, Hochwasser, Stürme und die daraus resultierenden sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Auswirkungen, wie z. B. die Zerstörung von Infrastruktur oder Veränderungen der Artenzusammensetzung bei Flora und Fauna, treten immer häufiger und stärker auf. Damit künftig besser auf Klimaveränderungen und die jeweiligen Auswirkungen reagiert bzw. langfristigen Klimaänderungen entgegengewirkt werden kann, ist es wichtig, die überregionalen und regionalen Hintergründe und Zusammenhänge zu kennen.

Bis vor wenigen Jahren wurden Klimaveränderungen und ihre Auswirkungen nur selten auf regionaler Ebene diskutiert. So wurden erstmals 2003 auf dem Zweiten Klimaschutzkongress des Landes Mecklenburg-Vorpommern globale, nationale und regionale Forschungsergebnisse zum Thema Klimaentwicklung und -anpassung vorgestellt sowie die Entwicklung regionaler Klimaszenarien eingeleitet. Die Aufnahme regionaler Klimaauswirkungen in die öffentliche Berichterstattung (Medien) ist demnach ein relativ neues Feld, dessen Weiterfolgung und Ausdehnung jedoch entscheidend ist, um das Bewusstsein der Bevölkerung für die Relevanz des Klimawandels zu stärken. Regionale Beispiele können dabei das Bewusstsein über die eigene Betroffenheit steigern und helfen, eine breite Akzeptanz gegenüber notwendigen Maßnahmen zur Abminderung und Anpassung an den Klimawandel herzustellen.

Dass die Berichterstattung in den Medien nur ein Teil der Bewusstseinsbildung übernehmen kann, ist außer Frage. Trotzdem sind es insbesondere die Massenmedien, die in der „Mediengesellschaft“ eine wichtige „symbolische Umwelt“ erzeugen. Sie konstruieren unseren Lebensraum. Laut Peters & Heinrichs (2005) ist neben die Primärerfahrung der konkreten Lebenswelt die medienvermittelte, virtuelle Erfahrungswelt getreten. Vor allem bei nur indirekt (durch Wissenschaft) erfahrbaren Umweltveränderungen, wie z. B. dem Klimawandel, sind die Meinungen und Einstellungen der Bevölkerung weitgehend das Ergebnis ihrer kognitiven und affektiven Reaktionen auf die entsprechenden Inhalte in der symbolischen Umwelt. Die Medien tragen dabei durch journalistische Berichterstattung, fiktionale Inhalte und Verbreitung von kommerziellen bzw. gemeinnützigen Marketingbotschaften zum Aufbau und zur Veränderung der individuellen Weltbilder bei.

Der durchschnittliche Medienkonsum in Deutschland beträgt inzwischen 502 Minuten (8,3 Stunden) pro Tag, von denen ca. drei Stunden auf das Fernsehen entfallen (van Eimeren & Ridder 2001, Peters & Heinrichs 2005, S. 547).

2 Ziel

Am Beispiel der Ostsee-Zeitung soll herausgefunden werden, welchen Stellenwert das Thema Klimawandel in der Tageszeitung einnimmt und in welcher Form seine Auswirkungen behandelt werden. Neben der Analyse überregionaler Artikel (mit Fokus auf die Thematik außerhalb und innerhalb Mecklenburg-Vorpommerns) sollen regionale, auf die Odermündungsregion bezogene Artikel analysiert und den Überregionalen gegenübergestellt werden. Dieser Vergleich kann zeigen, in welcher Form bereits regionale Aspekte des Klimawandels diskutiert und somit die konkrete Betroffenheit des Lesers der Odermündungsregion thematisiert werden.

Folgende Fragen sollen durch die Medienanalyse beantwortet werden:

1. Wie wird die Öffentlichkeit über das Thema Klima informiert?

- a. Welche Präsenz hat das Thema Klima bzw. Klimawandel in der Ostsee-Zeitung? Werden mehr Klimaartikel mit überregionalem als mit regionalem Bezug veröffentlicht?
 - b. In welchem Zusammenhang wird die Thematik Klima bzw. Klimawandel diskutiert?
2. Reicht die derzeitige Darstellung in den analysierten Medien aus, um über die Thematik des
 3. Klimawandels zu informieren?
 4. Gibt es mehr Bedarf an Kooperationen zwischen Wissenschaft und Medien?

3 Material und Methoden

Im Rahmen des Projektes IKZM-Oder (Forschung für ein Integriertes Küstenzonenmanagement in der Odermündungsregion) wurde bereits im Jahr 2005 eine Medienanalyse mit der Thematik „Auswirkungen des Einzugsgebietes auf die Küstenzone der Oder“ durchgeführt (Löser & Sekścińska 2005). Aufbauend auf diesen Ergebnissen wurde der Fokus der hier auszugsweise dargestellten Analyse um die Klimaproblematik erweitert. Der ausführliche Bericht mit dem Titel „Klimawandel und seine regionalen Auswirkungen: Thematisierung und Bewusstseinsbildung in Printmedien der Odermündungsregion“ (Hmielorz & Löser 2006) ist im Internet unter http://www.ikzm-oder.de/ergebnisse_ikzm-oder_berichte.php abrufbar.

Untersuchungsgrundlage und -zeitraum

Tageszeitungen eignen sich auf Grund ihrer Aktualität und häufigen Berichterstattung über regionale und überregionale Neuigkeiten sehr gut für eine Medienanalyse. Aus diesem Grund wurde im Bereich Mecklenburg-Vorpommern nach einer Tageszeitung recherchiert, die zum einen einen Bezug zur Projektregion (Odermündungsregion) aufweist und zum anderen über ein kostenloses Online-Archiv mit Suchfunktion verfügt, das für eine vereinfachte Artikelrecherche benutzt werden kann. Die Wahl fiel auf die Ostsee-Zeitung. Sie verfügt über verschiedene Lokalredaktionen und bietet somit die Möglichkeit, über regionale Themen wie auch Klimathemen, die einen Teil der deutschen Odermündungsregion betreffen, zu berichten.

Die Ostsee-Zeitung hat ihr Verbreitungsgebiet im Norden Mecklenburg-Vorpommerns. Für die gezielte Analyse regionaler Artikel wurden Beiträge herangezogen, die sich direkt auf die Regionen Greifswald sowie Ostvorpommern und Uecker-Randow bezogen. Der Fokus der Analyse lag auf den Veröffentlichungen aus den Regionalausgaben Greifswald und Usedom-Peene. Darüber hinaus wurden überregionale Artikel analysiert, die keinen direkten Bezug zur Odermündungsregion aufweisen.

Die Analyse des Online-Archivs der Ostsee-Zeitung umfasst den Zeitraum Januar 2000 bis Mai 2006 (Hmielorz & Löser 2006).

Druckauflage und Struktur der Zeitung

Bezogen auf die regionale Artikelanalyse lag die Druckauflage des Regionalteils Greifswald und Usedom-Peene in 2006 bei durchschnittlich 31.814 Exemplaren pro Tag. Die verkaufte Auflage betrug durchschnittlich 28.817 Zeitungen pro Tag. Die Ostsee-Zeitung hat einen Umfang von 17-30 Seiten. Dabei widmet sich der Regionalteil (max. 15 Seiten) überwiegend den Rubriken Sport und Veranstaltungen; lediglich auf vier Seiten werden die für die Medienanalyse relevanten Artikel zum regionalen Geschehen publiziert (<http://www.ostsee-zeitung.de/medien/OZ2007.pdf>).

Nutzung des Online-Archivs der Ostsee-Zeitung

Die Online-Ausgabe erfreut sich wachsender Beliebtheit. So stiegen die Besucherzahlen der Online-Ausgabe der Ostsee-Zeitung von monatlich 150.000 auf 200.000 im Zeitraum 2005-2006. Die Seitenabrufe pro Monat liegen durchschnittlich bei 1.800.000 (<http://ivwonline.de/ausweisung2/search/ausweisung.php>). Im Online-Archiv der Ostsee-Zeitung konnten die abgelegten Artikel zum Zeitpunkt der Analyse kostenlos abgerufen und anhand von Suchbegriffen nach spezifischen Inhalten durchsucht werden (http://www.ostsee-zeitung.de/archiv_faq.phtml). Bei dem Archiv handelt es sich

allerdings um ein unvollständiges Zeitungsarchiv. Von 1999 bis Ende 2001 wurden laut Mitarbeiterauskunft nur 50 Prozent der Artikel aus der Ostsee-Zeitung ins Online-Archiv überführt (ohne Auswahlkriterien). Erst ab 2002 wurden alle Zeitungsartikel ins Online-Archiv der Ostsee-Zeitung übernommen.

Die Medienanalyse wurde auf der Basis des Online-Archivs statt der Printausgabe durchgeführt, weil dies eine einfach zu handhabende und zeitersparende Recherche von Klimaartikeln durch die Verwendung von Suchbegriffen bedeutete. Aufgrund der gegebenen Unvollständigkeit des Archivs wurde mit einer Grundgesamtheit von 75 Prozent im Vergleich zu 100 Prozent der abgedruckten Artikel gerechnet. Auf Grundlage der auftretenden Differenz von 25 Prozent der Artikel aus der Ostsee-Zeitung, die nicht in der Onlineausgabe publiziert wurden, ist für eine Fragestellung eine Hochrechnung erstellt worden. Diese Hochrechnung hat den angenommenen Wert von 100 Prozent, um so die realen Verteilungen in der gedruckten Ausgabe widerzuspiegeln.

Untersuchungsmethodik

Für die Medienanalyse wurden 20 Begriffe verwendet, die eine Relevanz zum Klima aufweisen. Anhand dieser 20 Suchbegriffe wurde im Online-Archiv der Tageszeitung nach regionalen und überregionalen Klimaartikeln recherchiert. Diese Unterscheidung kann Aufschluss geben, inwiefern Klima als ein überregionales oder regionales Problem kommuniziert wird.

Nur 15 der 20 Suchbegriffe waren erfolgreich; zu ihnen konnten klimarelevante Artikel gefunden werden. Aus ihnen wurden fünf Themenkategorien gebildet (Tabelle 1).

Tabelle 1: Themenkategorien der eingesetzten Suchbegriffe

Auswirkungen: Hitze (setzt sich aus den Suchbegriffen Hitze, Hitzewelle und Jahrhundertsommer zusammen)
Auswirkungen: Hochwasser/-schutz (setzt sich aus den Suchbegriffen Hochwasser und Hochwasserschutz zusammen)
Klimawandel/-schutz (setzt sich aus den Suchbegriffen Klimawandel, Klimaschutz, Meeresspiegel und Meeresspiegelanstieg zusammen)
Wetter/Witterung (setzt sich aus den Suchbegriffen Niederschläge und Sturmflut zusammen)
Andere (setzt sich aus den Suchbegriffen Blaualgen, Klima, Kohlendioxid, Naturschutz zusammen)

Die im Folgenden als Klimaartikel bezeichneten Artikel beinhalten Themen wie Wetter und Witterung, deren Auswirkungen (Hitze, Hochwasser u. a.), Treibhausgase, Klimaschutz (Abkommen, Protokolle u. a.) und Klimawandel sowie Anpassungen an die Auswirkungen des Klimageschehens.

Zusätzlich zu der Auswertung der Artikel wurden Interviews mit Journalisten der Tageszeitung geführt. Diese Interviews wurden herangezogen, um Ergebnisse der Analyse besser interpretieren zu können bzw. um Ursachen für die Ergebnisverteilung zu finden. Mittels eines Fragebogens (16 Fragen) wurden vier Journalisten der Ostsee-Zeitung befragt. Der Fragebogen enthielt sowohl offene (keine Antwortmöglichkeiten vorgegeben) als auch geschlossene (Antwortmöglichkeiten vorgegeben) Fragen (Hmielorz & Löser 2006).

4 Ergebnisse

Entsprechend der Suchbegriffe wurden insgesamt 370 Klimaartikel (Definition siehe oben) im Online-Archiv der Ostsee-Zeitung gefunden. Davon beziehen sich 138 Artikel auf die Odermündungsregion; 232 Artikel wurden innerhalb des Untersuchungszeitraumes mit überregionaler Klimarelevanz veröffentlicht. Regionale Klimaartikel wurden zunächst bezüglich der Themenkategorien untersucht. Dadurch wird verständlich, welche Bedeutung die einzelnen klimarelevanten Themenkategorien in dem untersuchten Printmedium bzw. im Online-Archiv haben. Die Mehrzahl

der Artikel in der Ostsee-Zeitung wird zu den Themen „Hochwasser/-schutz“ (44 %) verfasst. Die Themenkategorie „Wetter/Witterung“ folgt an zweiter Stelle, „Hitze“ und „Klimawandel/-schutz“ an dritter und vierter Stelle. Die wenigsten Artikel wurden in der Ostsee-Zeitung zur Kategorie „Andere“ (Blualgen, Naturschutz, Klima sowie Kohlendioxid) (8 %) veröffentlicht (Abbildung 1).

Bei der Befragung der Journalisten kam es zu einer ähnlichen Verteilung. Sie antworteten auf die Frage: „Was haben klimarelevante Themen für eine Gewichtung in der Ostsee-Zeitung?“, dass hauptsächlich Wetter- und Witterungsereignisse mit ihren jeweiligen Auswirkungen (z. B. Hitze und Hochwasser) veröffentlicht werden. Eine untergeordnete Rolle in ihrer Berichterstattung spielt laut Befragung das Thema Klimawandel mit seinen regionalen Auswirkungen.

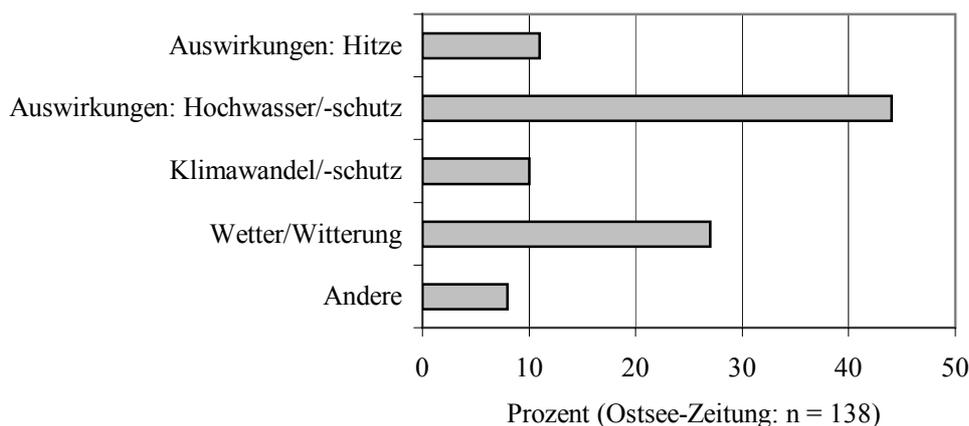


Abb. 1: Themenkategorien regionaler Klimaartikel aus dem Online-Archiv der Ostsee-Zeitung (2000-2001 = 50 %, 2002-2006 = 100 % der gedruckten Artikel), im Zeitraum Januar 2000 - Mai 2006.

Um zunächst eine neutrale Aussage über die Menge der klimarelevanten Artikel treffen zu können, wurde die Anzahl klimarelevanter Artikel mit der Anzahl tourismusrelevanter Artikel prozentual verglichen. Dazu wurde die bereits durch Löser & Sekścińska (2005) durchgeführte Analyse zugrunde gelegt und bis Mai 2006 fortgeführt. Tourismus stellt in der Odermündungsregion den wichtigsten wirtschaftlichen Faktor dar und dürfte sich aus diesem Grund auch in der täglichen Presse als maßgeblich widerspiegeln.

Da nicht alle gedruckten Artikel in das Online-Archiv überführt wurden (Ostsee-Zeitung: 75 %; 2000-2001 = 50 %, 2002-2006 = 100 %), wurden Hochrechnungen durchgeführt. Diese Hochrechnungen (dargestellt in Prozent) beziehen sich auf den „angenommenen Wert (Artikelanzahl) bei vollständiger Übernahme“ des gedruckten Artikels in das Online-Archiv (Abbildung 2) und ermöglichen somit eine anzunehmende Anzahl der in der Printausgabe gedruckten Artikel.

Die Ergebnisse zeigen, dass innerhalb des gesamten Untersuchungszeitraumes weit mehr Artikel zum Thema Tourismus (und Gastronomie) (236 Artikel = 47 %) als zum Thema Klima (138 = 28 %) im Online-Archiv publiziert wurden. Durch dieses Ergebnis wird deutlich, dass tourismusrelevante Artikel eine größere Präsenz in der Ostsee-Zeitung und damit einen höheren Stellenwert bei der Berichterstattung haben. Laut Hochrechnung hätten bei vollständiger Übernahme der abgedruckten Artikel in das Online-Archiv 184 Klimaartikeln (37 %) gefunden werden müssen. Die befragten Journalisten äußerten sich zur Fragestellung „Warum werden mehr Artikel über Tourismus als zum Klima veröffentlicht?“ wie folgt: Sie gaben an, dass Tourismus ein permanent aktuelles Thema in der Region ist, das direkte wirtschaftliche Auswirkungen mit sich zieht. Im Gegensatz dazu treten laut der Journalisten regionale Klimaereignisse unregelmäßiger auf und kommen deshalb nicht so häufig in der Berichterstattung vor (Abbildung 2).

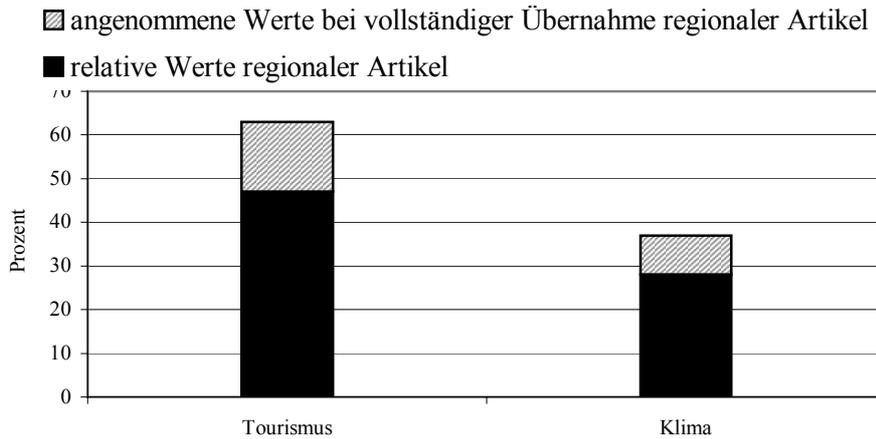


Abb. 2: Vergleich regionaler klimarelevanter und tourismusrelevanter Artikel in der Printausgabe (angenommener Wert) und im Online-Archiv (relativer Wert) der Ostsee-Zeitung, im Zeitraum Januar 2000 - Mai 2006. Die relativen Werte beziehen sich auf 75 % der gedruckten Artikel aus der Ostsee-Zeitung. Die Hochrechnung bezieht sich auf den angenommenen Wert von 100 % bei vollständiger Übernahme der Artikel in das Online-Archiv und spiegelt das anzunehmende Bild der abgedruckten Artikel wider.

Bezogen auf die Verteilung zwischen regionalen und überregionalen Klimaartikeln zeigt Abbildung 3, dass die Anzahl der regionalen Klimaartikel tendenziell von 2000 bis 2004 zugenommen hat, obwohl in den ersten beiden Jahren (2000-2001) nicht alle Artikel ins Online-Archiv (nur 50 %) gestellt worden sind. Ab 2004 bis 2005 kam es zu einer Abnahme der Veröffentlichungen. Werden die überregionalen Publikationen betrachtet, so wird deutlich, dass im Vergleich zu regionalen Artikeln mehr Artikel veröffentlicht worden sind, allerdings mit geringer werdender Diskrepanz. Anhand des Jahres 2006 wird dies besonders deutlich: Schon bis Mai 2006 ist der Anteil regionaler Artikel mit Klimarelevanz dem Anteil überregionaler Artikel ähnlich. Generell ist ersichtlich, dass die Spanne zwischen überregionalen und regionalen Artikeln pro Jahr abnimmt. So wurden im Jahr 2000 noch 36 überregionale Artikel und im Jahr 2005 nur noch 12 überregionale Artikel mehr als regionale Artikel veröffentlicht.

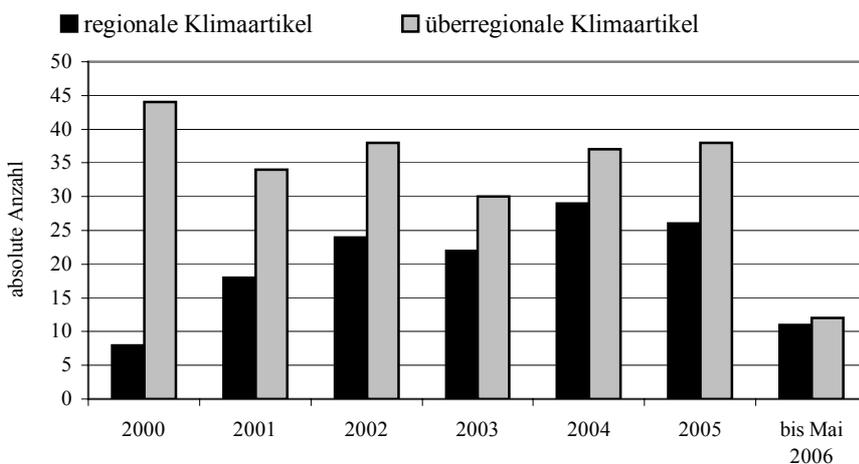


Abb. 3: Anzahl regionaler und überregionaler Klimaartikel pro Jahr im Online-Archiv der Ostsee-Zeitung, im Zeitraum Januar 2000 - Mai 2006 (2000-2001 = 50 %, 2002-2006 = 100 % der gedruckten Artikel).

Die befragten Journalisten äußerten sich zu der Frage „Warum werden mehr Klimaartikel mit überregionalem Bezug veröffentlicht?“ folgendermaßen: Sie gaben an, dass von den Presseagenturen mehr zum Klima mit überregionaler Relevanz angeboten wird als mit regionaler Relevanz.

Bei regionalen Klimaartikeln ist die Veränderung der Artikelanzahl pro Themenkategorie und Jahr untersucht worden. Daraus lässt sich ableiten, ob bestimmte Themenkategorien an Bedeutung gewonnen oder verloren haben und ob der Leser stärker oder schwächer mit bestimmten Themen konfrontiert wird. Laut der ausführlichen Analyse traten in den Jahren 2000-2006 fast alle Themenkategorien auf, bis auf die Kategorien „Wetter/Witterung“ im Jahr 2000 sowie „Hitze“ und „Andere“ im Jahr 2006. Für die Kategorien „Wetter/Witterung“ und „Hochwasser“ lässt sich im Verlauf von 2000-2005 ein Anstieg der Veröffentlichungen feststellen. Für die Themenkategorie „Klimawandel/-schutz“ ist im Jahr 2006 eine deutliche Zunahme gegenüber den vorangegangenen Jahren festzustellen (Abbildung 4). Da das Jahr 2006 nur bis einschließlich Mai in die Analyse eingegangen ist, ist zu erwarten, dass dieser Anteil auf das gesamte Jahr 2006 bezogen weiter zunehmen wird (Hmielorz & Löser 2006).

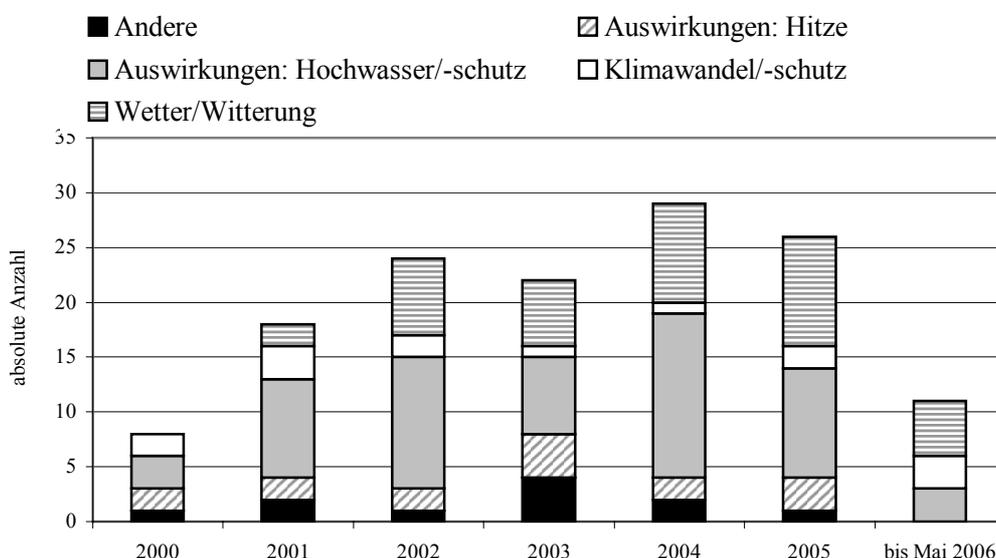


Abb. 4: Anzahl regionaler Klimaartikel pro Themenkategorie und Jahr im Online-Archiv der Ostsee-Zeitung, im Zeitraum Januar 2000 - Mai 2006 (2000-2001 = 50 %, 2002-2006 = 100 % der gedruckten Artikel).

Artikel zum Klimawandel und zum Klimaschutz

Artikel zur Thematik Klimawandel und Klimaschutz wurden innerhalb des Untersuchungszeitraumes sehr selten publiziert (Abbildung 1). In der Ostsee-Zeitung haben die Klimawandel- und Klimaschutzartikel einen Anteil von 10 % (14 Artikel) an den 138 regionalen Klimaartikeln. Die meisten dieser Artikel nehmen dabei Bezug zu Treibhausgasen und zum Meeresspiegel (Hmielorz & Löser 2006).

5 Diskussion und Ausblick

Bei der Herausbildung des Umweltbewusstseins spielt die Wahrnehmung eine entscheidende Rolle (Dorsch & Häcker 1998). Die Wahrnehmung von Umwelt bzw. Umweltproblemen geschieht meistens über die soziale Vermittlung durch die Familie, den Freundes- oder auch Kollegenkreis. Hauptsächlich entwickeln sich so die grundlegenden Meinungen der Menschen, entsprechend der Interessen und Wertvorstellungen der jeweiligen Gruppen und ihrer Mitglieder. So wird für jeden einzelnen im wesentlichen bestimmt, welches Informationsangebot genutzt wird und wie die Informa-

tionen aus den Medien beurteilt werden (Chill & Meyn 1998). Die Bildung von persönlichen Ansichten sowie deren Übernahme ins Umweltbewusstsein erfolgt durch Kommunikation. Die Transformation der eigenen Ansichten erfolgt dabei über medienvermittelte und/oder zwischenmenschliche Kommunikation (Maletzke 1978). Die Kommunikation der Medien konfrontiert die Öffentlichkeit allerdings mit einer subjektiven Darstellung der Realität, der die objektive Realität nur in Ansätzen entspricht. Bestimmt wird der Zweck von Nachrichten oftmals von externen Extanzen, wie z. B. Politikern oder Wissenschaftlern (Burkart 1998).

Deutlich wurde diese Handhabung besonders bei der Veröffentlichung des vierten UN-Klimaberichts. Die Schlagzeilen der großen Tageszeitungen überschlugen sich im Februar 2007. So war z. B. zu lesen: „Hitzewellen, Dürren, Waldbrände drohen; Klima-Katastrophe kaum noch zu stoppen“ oder „Palmen bald auf Helgoland – aber die deutsche Eiche stirbt“ (<http://www.bild.t-online.de>). Die Informationswiedergabe aus den Medien richtet sich nach Nachrichtenwerten, Aufmerksamkeitsgenerierung und Bericht-Schemata. So scheint es kaum möglich, dass der Medienkonsument objektiv über Themen informiert wird. Hinzu kommt das Medienpublikum: Es ist durch sein Interesse und seine Resonanzbereitschaft ein wichtiges Entscheidungskriterium, wie die jeweilige Berichterstattung erfolgt (Peters & Heinrichs 2005). Das heißt also, umso extremer eine Schlagzeile formuliert ist, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass der Leser ein Interesse entwickelt, die Zeitung zu kaufen bzw. den jeweiligen Artikel zu lesen.

Generell hat eine Tageszeitung die Aufgabe, die Bevölkerung zu informieren, die Ereignisse zu kommentieren und zu analysieren, was zur Mitwirkung an der Meinungsbildung führt. Zu den weiteren Aufgaben zählen aber auch Unterhaltung und Bildung (Chill & Meyn 1998).

Die Leser der Ostsee-Zeitung werden über das Klima bzw. den Klimawandel nicht umfassend informiert, da diese Materie hauptsächlich über die kurzfristig ausgerichteten Themen Wetter, Witterung und damit verbundene Auswirkungen behandelt wird. Dies ist sowohl für die überregionale als auch regionale Ebene festzustellen. Speziell die Problematik Klimawandel/-schutz wird inhaltlich nur ungenügend bzw. vergleichsweise selten kommuniziert, obwohl sie aufgrund ihrer Komplexität eine ausführliche und detaillierte Berichterstattung erfordert.

Bezogen auf die Artikelanzahl im Online-Archiv ist die Häufigkeit der publizierten Klimaartikel in der Ostsee-Zeitung mit ein bis zwei Artikeln pro Monat zwar nicht hoch, aber trotzdem relativ regelmäßig. Der Leser wird also kontinuierlich mit der Thematik konfrontiert und könnte in Abhängigkeit von der inhaltlichen Ausgestaltung, der Bewertung und der Qualität der Artikel ein Bewusstsein entwickeln. Allerdings lässt sich anhand der Untersuchungen nicht ableiten, wie die inhaltliche Darstellung erfolgen müsste, um auf dieser Basis ein Bewusstsein zu ermöglichen. Um dies zu analysieren, müsste eine Leserbefragung durchgeführt werden.

Grundsätzlich muss jedoch festgestellt werden, dass die Ostsee-Zeitung auf Basis der untersuchten Artikel kaum zu einer umfassenden Bewusstseinsbildung zur Problematik des Klimawandels mit seinen regionalen Auswirkungen beitragen kann. Um dies zu realisieren müssten mehr Artikel speziell zum Klimawandel erscheinen oder andere Medien herangezogen werden.

Die befragten Journalisten sehen die Gründe für die geringe Präsenz der Thematik in der Komplexität des Themas, im beschränkten Platzangebot der Tageszeitungen, im Fehlen notwendigen Hintergrundwissens sowie ungenügender Berührungspunkte für den Leser. Im Gegensatz dazu zeigen kurzfristige Wetterereignisse regionale Auswirkungen, die den Leser direkt betreffen. Aus diesem Grund werden solche Informationen wesentlich öfter in die tägliche Berichterstattung aufgenommen. (Frage an die Journalisten: Warum hat Klima bzw. Klimawandel eine geringe Präsenz und wird nur einseitig im untersuchten Medium dargestellt?)

Die subjektive Sichtweise der Journalisten ist nachvollziehbar, jedoch resultiert sie in einer eingeschränkten Berichterstattung in den Tageszeitungen und gibt ein unvollständiges Bild nach außen. Der Leser der untersuchten Tageszeitung wird demnach nicht objektiv und umfassend über die klimarelevanten Vorgänge auf regionaler und überregionaler Ebene informiert. Journalisten weisen

zum Teil ein unzureichendes Wissen über die Thematik auf und haben deshalb die Bedeutung, die das Thema benötigt, um ein Verständnis bzw. Bewusstsein in der Bevölkerung zu schaffen, noch nicht ausreichend erkannt. Darüber hinaus lagen bisher auch zu wenige fundierte wissenschaftliche Erkenntnisse über den Klimawandel und seine regionalen Auswirkungen vor. Deshalb wurde das Thema Klimawandel in Medien bisher verstärkt mit überregionalen bzw. globalen Zusammenhängen in Verbindung gebracht. Dies spiegelt sich auch in der Analyse wider. Dort war der Anteil an regionalen Klimaartikeln im Vergleich zu überregionalen Klimaartikeln zu Beginn wesentlich geringer als zum Ende des Untersuchungszeitraumes. Auch die befragten Journalisten sehen das fehlende Wissen als eine mögliche Ursache. Sie äußerten den Wunsch einer besseren Kooperation zwischen Wissenschaftlern und Journalisten. So würde gewährleistet, dass die benötigten Informationen an die Öffentlichkeit gelangen.

Methodenkritik

Anhand der angewandten Methodik ist nicht auszuschließen, dass mittels der ausgewählten Suchbegriffe, nach denen die Klimaartikel recherchiert worden sind, nicht alle relevanten Artikel erfasst wurden. In diesem Zusammenhang müssen auch die angenommenen Hochrechnungen bezüglich ihrer Aussagekraft kritisch betrachtet werden, da nicht auszuschließen ist, dass alle relevanten Klima- und Tourismusartikel durch die verwendeten Suchbegriffe erfasst wurden. Eine andere Problematik für die Repräsentanz der Analyse stellt die durchschnittliche Anzahl (75 %) der im Online-Archiv veröffentlichten Artikel dar. Nach Aussagen der befragten Journalisten erfolgte die Auswahl der Artikel von 2000-2001 ohne besondere Kriterien. Dies scheint jedoch sehr fragwürdig, bedeutet es doch, dass die Artikel zufällig ausgewählt wurden – ohne Rücksicht auf ihren Inhalt, ihre Thematik und ihre langfristige Bedeutung für den Leser des Archivs.

Ein weiteres Problem besteht darin, dass an der Analyse mehrere Mitarbeiter beteiligt waren. Dies lag an der sehr zeitaufwändigen Recherchetechnik. Durch die subjektive Herangehensweise jedes Mitarbeiters bei der Einteilung der Artikel in die Themenkategorien sowie bei der Bewertung der Artikel sind Unstimmigkeiten nicht ausgeschlossen. Die von der Online-Analyse abgeleiteten Erkenntnisse für die Printausgabe der Tageszeitung sind nur begrenzt anwendbar und müssten durch Stichproben untermauert werden. Darüber hinaus ist nicht auszuschließen, dass die gewonnenen Erkenntnisse durch die Befragung der Journalisten durch die Art und Weise der Interviewführung beeinflusst wurden. Auch die Befragung von vier Journalisten ist nur begrenzt repräsentativ.

Des Weiteren muss erwähnt werden, dass das untersuchte Printmedium bzw. Online-Archiv nur bedingt zur Informationsverbreitung bzw. zur Bewusstseinsbildung beiträgt, da es nicht das einzige Medium darstellt. Neben den Tageszeitungen existieren auch Rundfunk, Fernsehen und andere Printmedien (z. B. Fachzeitschriften), die zur Informationsverbreitung und Bewusstseinsbildung der untersuchten Problematik beitragen können.

Ausblick

Als Vorschläge für eine neue oder weiterführende Medienanalyse sind folgende Aspekte anzuführen:

- Das zu untersuchende Medium sollte besser auswertbar sein. Dazu müsste eine größere Anzahl an Suchbegriffen verwendet werden.
- Die Analyse sollte möglichst nur von einer Person durchgeführt werden.
- Zusätzlich wäre eine Befragung von Lesern vorteilhaft. Dadurch ließen sich die gewonnenen Resultate besser interpretieren und wären repräsentativer.

Literatur

Chill, H. & H. Meyn (1998): Wirkungen der Medien. In: Bundeszentrale für politische Bildung (BPB) (Hrsg.): Informationen zur politischen Bildung – Massenmedien, Heft 260, Bonn.

- Chill, H. & H. Meyn (1998a): Funktion der Massenmedien in der Demokratie. In : Bundeszentrale für politische Bildung (BPB) (Hrsg.): Informationen zur politischen Bildung – Massenmedien, Heft 260, Bonn.
- Burkart, R. (1998): Kommunikationswissenschaft. Böhlau, S. 269.
- Dorsch, F. & H. Häcker (Hrsg.) (1998): Dorsch – Psychologisches Wörterbuch (13. Auflage). Bern.
- Hmielorz, A. & N. Löser (2006): Klimawandel und seine regionalen Auswirkungen: Thematisierung und Bewusstseinsbildung in Printmedien der Odermündungsregion. IKZM-Oder Berichte 31.
- Hupfer, P. & B. Tinz (1996): Klima und Klimaänderungen. In: Lozán et al. (Hrsg.): Warnsignale aus der Ostsee – Wissenschaftliche Fakten, Berlin.
- Lange, S. (2006): Auswirkungen des globalen Klimawandels auf die Odermündungsregion unter besonderer Berücksichtigung des Küstenschutzes und dessen Folgen für den Tourismus. IKZM-Oder Berichte 24.
- Löser, N. & A. Sekścińska (2005): Auswirkungen des Einzugsgebietes auf die Küstenzone der Oder: Mediale Präsenz in Deutschland und Polen. In: Beck, N. (Hrsg.) (2005): Neue Ergebnisse der Meeres- und Küstenforschung, 23. AMK-Tagung Koblenz, vom 28.-30.04.2005, Schriften des Arbeitskreises Landes- und Volkskunde, Bd. 4, Universität Koblenz-Landau.
- Maletzke, G. (1978): Psychologie der Massenkommunikation, Hamburg.
- Peters, H.P. & H. Heinrichs (2005): Öffentliche Kommunikation über Klimawandel und Sturmflutrisiken - Bedeutungskonstruktion durch Experten, Journalisten und Bürger, Jülich.

Internetquellen

- ASTRA: http://www.ikzm-oder.de/infosystem/astra/ASTRA_Poster.pdf
- Bild-Zeitung: <http://www.bild.t-online.de>
- EUCC-Deutschland: www.eucc-d.de
- IKZM-D Lernen: <http://www.ikzm-d.de/main.php?page=45>
- IKZM-Oder: http://www.ikzm-oder.de/daten_und_fakten_deutschland_bevoelkerung.html
- IPCC: <http://www.ipcc.ch/SPM2feb07.pdf>
- IVW – Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e. V.: <http://www.ivwonline.de/ausweisung2/search/angebot.php>
- NDR: http://www3.ndr.de/ndrtv_pages_std/0,3147,OID3762074,00.html (Internetquelle, 10.08.2007)
- Ostsee-Zeitung: <http://www.ostsee-zeitung.de/medien/OZ2007.pdf>
- Ostsee-Zeitung: http://www.ostsee-zeitung.de/archiv_faq.phtml
- Süddeutsche Zeitung: <http://www.sueddeutsche.de/>

Danksagung

Die Arbeit entstand im Rahmen der Projekte „Developing Policies & Adaptation Strategies to Climate Change in the Baltic Sea Region“ (ASTRA), gefördert durch das INTERREG III B-Programm der Europäischen Union und „Forschung für ein Integriertes Küstenzonenmanagement in der Odermündungsregion (IKZM-Oder)“ I & II, gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF 03F0403A & 03F0465A)

Adresse

Nardine Löser
 Baltic Sea Research Institute Warnemuende (IOW)
 Seestraße 15
 D-18119 Rostock, Germany

nardine.loeser@io-warnemuende.de